

Gift spritzen

Der britische Autor Sam Byers ist ein Zyniker vor dem Herrn.

Die meisten Kollegen wollen mit der miesgelaunten, kratzbürstigen Facility-Managerin Katherine nichts zu tun haben. Bis auf manche Männer, die wollen sie vögeln. Die einen wollen sie vögeln, weil sie sie mögen. Die anderen, weil sie sie hassen. Womit sich Katherine schnell arrangiert: Manchmal lässt sie sich vögeln, weil sie sich selbst mag. Manchmal, weil sie sich selbst hasst. Der Trick ist, den richtigen Mann für den richtigen Moment zu finden.

Katherine ist eine Dauerzynikerin, eine Giftspritze, die jeden Mann sticht: ihren Ex-Partner Daniel, einen mimosenhaften Mittelschichts-Liberalen, ihren Lover Keith, einen sexsüchtigen Bett-Proleten, ihren einst besten Freund Nathan, einen vernarbten Borderliner. Sie alle leben im Uni-Städtchen Norwich im Osten Englands, in dem nicht nur die Rinder unter einer rätselhaften Seuche leiden, sondern auch die Menschen: Sie käuen ihre Probleme wieder. Endlos.

Eine noch größere Giftspritze als Katherine ist wohl nur Sam Byers, der Autor des Romans. Der Brite, geboren 1979, liefert in „Idiopathie“ das bitterböse Porträt einer Generation, die von einer Krankheit infiziert ist: dem Narzissmus. Er seziert die Psyche der Mittdreißiger mit messerscharfem Besteck: emotionaler Intelligenz, sprachlicher Präzision, Sarkasmus. Dabei gelingen ihm Dialoge, auf die Theaterautoren stolz wären. Byers ist der Dramatiker unter den Prosadebütanten dieser Saison. Und der Psychoanalytiker. Nur in Behandlung begeben würde man sich bei ihm eher ungern. TOBIAS BECKER

Sam Byers:
„Idiopathie“.

Aus dem Engl. von
Barbara Heller u.
Rudolf Hermstein.
Tropen bei Klett-
Cotta; 378 Seiten;
21,95 Euro.



Schriftsteller
Byers: Bitterböses Porträt
einer Generation

Bloß nicht so schüchtern vor großen Fragen



Markus Gabriel:
„Warum es
die Welt nicht
gibt“.

Ullstein;
272 Seiten;
18 Euro.

Da kann ja jeder kommen – einfach die Welt leugnen! Aber Vorsicht: Was Markus Gabriel, 33, Philosophieprofessor in Bonn und ein argumentativer Pfiffikus, in diesem kleinen, prallen Buch tut, ist kein eigener Talkshowbeitrag, sondern bei aller Frechheit ziemlich ernst gemeint. Gegen die Relativierer der Postmoderne, die überall „Konstruktionen“ enttarnen, doch nichts Handfestes mehr anerkennen wollen, stellt er einen „Neuen Realismus“, der

zugleich mutiger und liberaler ist als die verquälten Erkenntnistheorien anderer Denker. Das Gute an diesem Ansatz nach „Sinnfeldern“: Er befreit von der Schüchternheit vor großen Fragen, und das mit Witz und manch kessem Seitenhieb. Sogar die Ästhetik von Fernsehserien spielt für Gabriel eine wichtige Rolle. Wer sein unterhaltsames Denk-Training mitmacht, hört Sprücheklopfern künftig skeptischer zu. JOHANNES SALTZWEDEL